

Neueste Nachrichten.

Gegenüber der Berechnung der Reparationskommission, daß Deutschland bisher erst 8,2 Milliarden Goldmark Reparationen bezahlt habe, wird deutscherseits die Feststellung gemacht, daß wir bisher die ungeheure Summe von 41,6 Milliarden Goldmark gutschristfälliger Leistungen auf Grund des Versailler Vertrags zu buchen haben, die von der Entente mit Rücksicht zu niedrig eingeschätzt worden sind.

Havas meldet über die französisch-englischen Verhandlungen, der französische Botschafter in London habe der englischen Regierung zu wissen getan, daß Frankreich das Ruhrgebiet nicht ohne Kompensationen aus der Hand geben könne. Es soll also weiter gedroht werden. Zur Sicherheitsfrage bemerkt eine englische Stimme, England wolle die Sicherheit Frankreichs durch den Völkerbund erreichen oder durch — militärische bzw. politische Neutralisierung des Rheinlands (!), Frankreich dagegen wolle einen ausgeprochenen Bündnisvertrag. Der dritte Faktor, mit dem diese Fragen zusammenhängen, sei aber Deutschland, das hinsichtlich der Völkerbundfrage gewisse Vorbedingungen erfüllt, und das von der Neutralisation der Rheinlande nichts wissen wolle.

Die Bolschewisten scheinen gegenüber Rumänien eine aggressive Politik verfolgen zu wollen. Sie wünschen die Rückgabe Besarabiens, und beschuldigen die Franzosen, daß sie den Rumänen den Nacken steifen. Der Konflikt droht einen gefährlichen Charakter annehmen zu wollen.

Die revolutionäre griechische Regierung hat mit Hilfe der Kammer die Republik ausgerufen.

Im amerikanischen Repräsentantenhaus wurde ein Antrag angenommen, für die notleidenden deutschen Frauen und Kinder eine Summe von 10 Millionen Dollars auszuwerfen zwecks Beschaffung von Lebensmitteln.

Die Reparations- und „Sicherheits“-Frage.

Die bisherigen Leistungen Deutschlands nach Berechnung der Reparationskommission.

Paris, 24. März. Die Reparationskommission hat heute eine Statistik über die Leistungen Deutschlands vom Waffenstillstand an bis zum 31. Dezember 1923 und ihre Verteilung unter die verschiedenen alliierten Länder veröffentlicht. Nach dieser Statistik hat Deutschland Leistungen im Betrage von 8 411 339 000 Goldmark ausgeführt. Diese Summe setzt sich wie folgt zusammen: Barzahlungen 1 903 544 000 Goldmark, Sachlieferungen 3 420 190 000 Goldmark, cedierte Werte 363 512 000 Goldmark, im ganzen 5 692 246 000 Goldmark. Hierzu kommen Leistungen, deren Abschätzung noch in der Schwebe ist oder die noch nicht verteilt wurden, im Gesamtbetrag von 2 719 093 000 G.M. Diese Summe setzt sich aus dem Ertrag des abgelieferten Kriegsmaterials mit 1 462 000 G.M. und aus den abgelieferten Handelschiffen, U-Booten usw. im Betrage von 532 237 000 G.M. zusammen. Außerdem berechnet die Reparationskommission die abgetretenen Saargruben, sowie den ehemals deutschen Staatsbesitz in Danzig und Polen mit 2 185 394 000 G.M. — Von diesen Einnahmen hat Frankreich bis zum 31. Dezember 1923 1 804 192 000 G.M. erhalten, Belgien 1 232 756 000 G.M., Großbritannien 1 318 832 000 G.M., Italien 397 932 000 G.M., Serbien 262 500 000 G.M., Japan 68 368 000 G.M., Rumänien 33 914 000 G.M., die Tschechoslowakei 23 153 000 G.M., Polen 15 120 000 G.M., Griechenland 20 574 000 Goldmark, Portugal 14 855 000 G.M. Ein Vergleich zwischen dem Reparationskonto bis 31. Dezember 1922 und dem gleichen Konto bis 31. Dezember 1923 ergab für das letzte Jahr eine deutsche Leistung von 507 989 000 G.M., von denen 45 509 000 G.M. Barzahlungen und 462 480 000 Sachlieferungen darstellen. Die Verteilung unter die alliierten Mächte stellt sich für 1923 wie folgt: Frankreich 13 389 000, Belgien 12 760 000, England 168 358 000, Italien 155 138 000, Serbien 111 815 000, Rumänien 23 770 000, die Tschechoslowakei 1 963 000, Griechenland 1 551 000, Polen 405 000, Portugal 10 440 000, und Japan 390 000 G.M.

Die deutsche Ausstellung über die bisher geleisteten Reparationszahlungen.

Berlin, 25. März. Gegenüber der letzten bis 1923 reichenden Abrechnung der Reparationskommission, die die Gesamtsumme

der deutschen Reparationsleistungen in Höhe von 8,2 Milliarden Goldmark auswies, ist in der jetzt veröffentlichten Abrechnung keine wesentliche Veränderung in der Bewertung der Reparationsleistungen eingetreten. Noch immer sind große Kosten nicht abgeschätzt worden. Andere, wie z. B. die Handelsflotte, die Saargruben usw., sind mit bekannt notorisch viel zu niedrig veranschlagt worden eingeschätzt. Nach sorgfältiger deutscher Berechnung haben die gutschristfälligen Reparationsleistungen bereits zum 31. Dezember 1923 die ungeheure Summe von 41,6 Milliarden Goldmark erreicht. Einzuzurechnen sind noch die 14,3 Milliarden beizugewählenden, nicht auf das Reparationskonto anrechnungsfähigen deutschen Leistungen, sodaß Deutschland auf Grund des Versailler Vertrages bis Anfang 1923 Leistungen im Werte von 55,9 Milliarden bewerkstelligt hat, also das 6 1/2 fache der von der Repko bis Ende 1923 gutgeschriebenen Leistungen. Wenn sich Frankreich übrigens unangenehm darüber beklagt, daß es so wenig von Deutschland erhält, so sollte es sich daran erinnern, daß bis Ende 1923 die Besatzungstruppen am Rhein allein über 5 Milliarden Goldmark von den Deutschen Reparationsleistungen verschlungen haben. Man sollte ferner nicht außer Acht lassen, daß an der Verteilung der deutschen Leistungen nicht mehr und nicht weniger als 27 Staaten beteiligt sind. Daß Frankreich 1923 nach den Angaben der Repko nur 13,4 Millionen Goldmark zugeleitet erhielt, gegenüber 155,1 Millionen in Italien und 111,8 Millionen an Jugoslawien, ist keine von Deutschland zu vertretende Angelegenheit.

Die englisch-französischen Verhandlungen über die Sicherheitsfrage.

London, 26. März. Der Londoner Berichterstatter des „Manchester Guardian“ bezeichnet die vorgestrige Unterredung zwischen dem Premierminister Macdonald und dem französischen Botschafter, Grafen de Saint Aulaire, als den Beginn einer aktiven Phase der französisch-britischen Diplomatie unter der neuen britischen Regierung. Bei der Unterredung, bei der hauptsächlich Saint Aulaire das Wort geführt habe, seien die Fragen der Pfalz, der Kölner Bahnen, der Ruhr, der Sachverständigenausschüsse und der Neutralisierung der Sicherheit erörtert worden. Befriedigung sei, wie verlautete, auf beiden Seiten über die Erfolge der Behandlung des Problems der Pfalz und der Kölner Bahnen ausgedrückt worden. Der französische Botschafter und französische Kreise in London seien zufriedener als vor einer Woche, daß die Sachverständigen ein Uebereinkommen erzielen würden. Bei der vorgestrigen Unterredung habe Macdonald, wie verlautete, angedeutet, daß jetzt ein neuer Faktor in die Erörterung eintrete. Graf de Saint Aulaire habe ziemlich klar zum Ausdruck gebracht, daß das Problem der französischen Sicherheit nur gelöst werden könne durch den Abschluß eines dauernden englisch-französischen Verteidigungsvertrages. Macdonald habe angedeutet, daß der britische Plan vollkommen anderer Art sei, und daß der Weg zur Sicherheit Frankreichs durch den Völkerbund führe, möglicherweise auch vermittels eines gegenseitigen Garantiepactes, vielleicht aber auch durch einen besonderen Plan der Entmilitarisierung und der Neutralisierung des Rheinlandes unter der Völkerbundsgarantie. Der neue Faktor in der Lage sei jedoch die Haltung Berlins. Von deutscher Seite sei betont worden, daß keine deutsche Regierung je irgendeine Vereinbarung betreffend das Rheinland annehmen werde, die über die Bestimmungen des Versailler Vertrages hinausgehe. Auch würde Deutschland dem Völkerbund nur unter der Bedingung beitreten, daß ihm ein dauernder Sitz im Völkerbundsrat im Voraus verbürgt werde. Das deutsche Element in diesem Problem sei der neue Faktor, der durch Macdonald gegenüber Paris betont werde.

Frankreich will Kompensationen für die Räumung des Ruhrgebiets.

Paris, 25. März. Ueber die gestrige Unterredung zwischen dem englischen Premierminister Macdonald und dem französischen Botschafter berichtet Havas aus London, die Unterredung habe der englischen Regierung Gelegenheit gegeben, sich davon zu überzeugen, daß die französische Regierung die Garantie, die sie zur Zeit im Ruhrgebiet in der Hand habe, nicht ohne Kompensationen aus der Hand geben könne. Wenn im Laufe des derzeitigen Meinungsaustausches neue Modalitäten gefunden werden sollten, so müßten sie ihren Ausdruck in einem Kompensationssystem erhalten, das die Möglichkeit böte, etwas den produktiven Pfändern Gleichwertiges zu schaffen, bevor an eine Verringerung des derzeitigen Standes der Dinge zu denken sei, solange Deutschland seine Verpflichtungen nicht erfüllt habe. Die Abendpresse unterstreicht die große Be-

deutung, die man in politischen Kreisen dieser Unterredung beimißt und in diplomatischen Kreisen andererseits betrachtet man das Ergebnis als ein gutes Vorzeichen für die zweite Phase der Unternehmungen. Man betrachte diese zweite Phase als bevorstehend, obwohl darauf hingewiesen werde, daß die englische Regierung zu wiederholten Malen der Ansicht Ausdruck gegeben habe, daß nach ihrer Auffassung eine Erörterung der Fragen selbst nicht stattfinden könne, bevor der Bericht der Sachverständigen an die Reparationskommission überreicht sei.

Nächste Woche französisch-belgische Zusammenkunft.

Brüssel, 25. März. Der Zeitung „Etoile Belge“ zufolge befaßte sich der gestrige Kabinettsrat mit der Reparationsfrage in gewissen Punkten. Es wurde dabei die Möglichkeit einer Zusammenkunft zwischen Poincaré, Theunis und Symans ins Auge gefaßt, die wahrscheinlich Ende dieser oder Anfangs nächster Woche stattfinden dürfte.

Der Sachverständigenbericht nächste Woche zu erwarten.

Paris, 26. März. Zu der Frage, wann der Bericht der Sachverständigen endgültig der Reparationskommission überreicht werden wird, berichtet die Agence Havas, aus einer von ihr in autorisierten Kreisen vorgenommenen Untersuchung ergebe sich, daß die Sachverständigen sehr wahrscheinlich ihre Arbeiten am Sonnabend, den 29. März, beenden haben werden. Sie würden jedoch zu einer letzten Ueberarbeitung des Textes schreiben müssen. Unter diesen Umständen werde die Reparationskommission nicht vor Dienstag, den 1. April, sich offiziell mit dem Dokument befaßen können. Dieses werde ohne Zweifel schon am Tage nach der Ueberreichung der Deffentlichkeit übergeben werden.

Die übliche Ablenkung.

Berlin, 24. März. Der tschechoslowakische Gesandte ersucht uns, mitzuteilen: Die Nachricht, daß ein Geheimvertrag zwischen Polen und der Tschechoslowakei besteht, entspricht ebensowenig den Tatsachen, wie die frühere Nachricht von einem Geheimvertrag zwischen Frankreich und der Tschechoslowakei.

Zur auswärtigen Lage.

Belgien und Sowjetrußland.

Paris, 25. März. Wie Havas aus Brüssel meldet, glaubt „Libre Belgique“ zu wissen, daß der Kabinettsrat sich heute mit der Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen zu Sowjetrußland beschäftigt habe. Es sei nicht bekannt, fügt das Blatt hinzu, daß diese Frage insbesondere den Hafen von Antwerpen berühre und daß der dortige Bürgermeister, van Cauwelaert, persönliche Verhandlungen mit dem Sowjetvertreter hierüber aufgenommen habe. Der Gegenstand dieser Verhandlungen habe auch den Ministerrat beschäftigt.

Ein amerikanische Unterstützung für die notleidenden deutschen Frauen und Kinder.

Washington, 25. März. Das Repräsentantenhaus hat eine von dem republikanischen Mitglied des Kongresses, Fish, eingebrachte Entschlieung, wonach ein Betrag von 10 Millionen Dollar zum Ankauf von Lebensmitteln für die notleidenden deutschen Frauen und Kinder bestimmt werden soll, mit 240 gegen 97 Stimmen angenommen. Der Annahme der Entschlieung ging eine etwa stündige Debatte voraus, in deren Verlauf eine Reihe von Zusatzanträgen abgelehnt wurde, unter denen sich ein Antrag befand, wonach der Ankauf sich auf Weizen u. dgl. beschränken und die ausgeworfene Summe auf 20 Millionen Dollar erhöht werden soll. Im Laufe der Debatte betonte der Republikaner Burton, die Entschlieung biete Gelegenheit, ein Werk der Barmherzigkeit zu tun und die tatsächlich nötige Unterstützung zu gewähren. Der Demokrat Scatter hob hervor, daß die bewilligte Summe als Unterstützung nichts bedeute, da der verfügbare Betrag nur eine ganz geringe Hilfe für eine so große Zahl von Kindern sei. Der Demokrat Mac Keown erklärte, man solle statt diese Unterstützung zu gewähren, Frankreich dazu bringen, Deutschland gegenüber den nötigen Kurs einzuschlagen. Der Republikaner Reguardia sagte, die beabsichtigte Maßnahme werde

In fünf Minuten mehr Gutes tun, als der Völkerverbund in fünf Jahren. Der republikanische Abgeordnete Coover meinte, wenn Deutschland auch vielleicht genügend Lebensmittel habe, so habe es doch nicht genug Geld, um sie zu kaufen. Der Demokrat Connors erklärte, er habe gegen das deutsche Heer gekämpft, aber deutsche Frauen und Kinder hätten den Krieg nicht geführt. Der Republikaner Andrew bezeichnete es als dem gesunden Menschenverstand widerstrebend, daß man für Deutschland 10 Millionen Dollar ausbebe, wenn die begüterten Klassen Deutschlands sich Luxusausgaben leisten könnten. — Die Entscheidung geht nunmehr an den Senat.

Die neue Aufstandsbewegung in Island.

London, 26. März. Aus Dublin wird gemeldet, daß ein großer Teil der Waffen und der Ausrüstungsgegenstände, die von den Meuterern von Gormanstown und Daltonnel weggenommen worden sind, der Regierung ausgeliefert wurden. Bei Rossan (Leitrim) kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Freistaatstruppen und einer Abteilung Irregulärer. Ein Leutnant, der die Regierungstruppen befehligte, wurde getötet. Ein Mann der Irregulären wurde gefangen genommen.

London, 26. März. Neuter zufolge ist Kolonialminister Thomas unter polizeilichen Schutz gestellt worden, wie es heißt, im Zusammenhang mit irischen Drohbrieffen.

Zimmer wieder die Singaporesfrage.

London, 26. März. Bei der Fortsetzung der Debatte im Unterhause über den Marineetat warf das konservative Mitglied Sir Robert Horne die Frage des Marinestützpunktes in Singapur auf. Der Parlamentssekretär der Admiralität, Ammon, erwiderte, die Regierung habe nach Anhörung und Erwägung der Ansichten der Marinefachverständigen beschlossen, diesen Plan aufzugeben. Die Errichtung eines Marinestützpunktes in Singapur würde unzweifelhaft die Politik der Zusammenarbeit, die der Premierminister wünscht, beeinträchtigen und unseren guten Willen verdächtigen. Wir würden unvermeidlich zu Zuständen des Mißtrauens und des Rüstungswettbewerbs im fernen Osten kommen. Das einzige Land, gegen das der Marinestützpunkt gerichtet sein könnte, ist Japan, das aber jeglichen Beweis für seinen Wunsch gegeben hat, die Bedingungen des Washingtoner Abkommens dem Geiste und dem Buchstaben nach auszuführen.

Der Schah von Persien verzichtet nicht auf den Thron.

Paris, 25. März. Eine Pariser Nachrichtenagentur erklärt die Nachricht verbreiten zu können, daß der Schah von Persien nicht darauf verzichtet habe, nach Teheran zurückzukehren. Sofort nach Beendigung der ärztlichen Behandlung, in die er sich begeben habe, werde er seinen Plan, nach Teheran zurückzukehren, zur Ausführung bringen.

Ausrufung der griechischen Republik.

Athen, 26. März. Die Nationalfeier ist gestern unter Teilnahme einer ungeheuren Menschenmenge aus allen Schichten der Bevölkerung begonnen worden. Nach einem längeren Gottesdienst in der Kathedrale begaben sich die Minister und die Abgeordneten in geschlossenem Zuge zum Parlament, das in feierlicher Sitzung einstimmig den vorgestern eingebrachten Antrag der Regierung annahm, durch den die Dynastie abgelehnt und die Republik errichtet wird. Artilleriefalolen verkündeten das historische Ereignis, das von der Nationalversammlung und der Stadt mit unbeschreiblicher Begeisterung aufgenommen wurde. Die Feier dauert drei Tage an. Gestern hat ein Ministerrat

eine Verordnung unterzeichnet, durch die alle wegen politischer und militärischer Vergehen Verurteilten amnestiert werden. Die Presse begrüßt die Ausrufung der Republik als ein großes Ereignis, das den Beginn einer neuen historischen Epoche Griechenlands darstelle.

Rußlands Kampf um Beharabien.

Moskau, 25. März. Tschitscherin weist in einer Entgegnung auf die Antwort Poincarés betreffend den russischen Protest gegen die französische Unterstützung Rumäniens bei der Annexion Beharabiens darauf hin, daß der Senat Tserit (der beharabische Volksrat), auf dessen Abstimmung sich Poincaré stütze, sich nur zum Teil aus Parteidelegierten zusammensetzt und von der rumänischen Regierung ergänzt worden ist. Einige der bedeutendsten Mitglieder seien vor dem 27. März 1918 von den Rumänen, weil sie gegen die Annexion waren, erschossen worden. Der beharabische Volksrat habe eine ausgedehnte Autonomie Beharabiens unter rumänischer Oberhoheit ausgesprochen. Am 25. Nov. 1918 sei in der Nacht in Anwesenheit von einem Viertel der Mitglieder die vollständige Einverleibung durch Afflamation angenommen worden. Gegen diese noch nie dagewesene Vergewaltigung des beharabischen Volkes lägen der Sowjetregierung zahlreiche Proteste vor. Wenn das französische Parlament unter dem Einfluß der französischen Regierung sich am Vorabend der Wiener Konferenz mit Rumänien solidarisch erkläre, dann nehme es die Verantwortung für die Folgen auf sich.

Moskau, 25. März. Nach Meldungen der Russ. Tel.-Ag. aus der Ukraine berichten zahlreiche dort eingetroffene beharabische Flüchtlinge, daß die rumänischen Behörden durch eine spontane Protestbewegung der beharabischen Bevölkerung auf beiden Seiten des Dnjeßtr stark beunruhigt seien. Die in der Walachei und in Transilvanien stehenden Truppen seien nach Beharabien verlegt worden. Das Erscheinen der russischen bürgerlichen Blätter sei verboten worden. Aus Kischinew werde gemeldet, daß die Absicht der Sowjetregierung, auf der Wiener Konferenz eine Volksabstimmung in Beharabien über die endgültige Zugehörigkeit des Landes vorzuschlagen, von der beharabischen Bevölkerung lebhaft begrüßt werde. Die Bevölkerung beginne die rumänischen kulturellen Einrichtungen, wie Theater und Zeitungen, zu boykottieren.

Vermischte Nachrichten.

Ein Dementi aus Karlsruhe.

Karlsruhe, 25. März. Die Meldung Berliner Blätter, daß der badische Minister des Innern, Kemmele, dieser Tage in Berlin weilte, bestätigt sich nicht. Es lag nach der „Karlsruher Zeitung“ keine Veranlassung vor, wegen neuer kommunistischer Gefahren mit der Reichsregierung in Verbindung zu treten.

Zum Hitler-Putsch.

Berlin, 26. März. Wie die Blätter aus München melden, wurde gestern von dem Volksgericht gegen den Oberleutnant a. D. Oldenbourg verhandelt, unter dessen Führung am Morgen des 9. Nov. v. J. eine Volksmenge in den Sitzungssaal des Münchner Rathauses eingedrungen war, um den Stadtrat zur Hissung der schwarz-weiß-roten Fahne zu veranlassen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Beamtennötigung in Tateinheit mit Hausfriedensbruch zu 350 Mark Geldstrafe und Tragung der Kosten. Von einer Gefängnisstrafe sah das Gericht ab.

Panik in der Wiener Börse.

Wien, 25. März. Nach einer Haasmeldung hat sich die Panik an der Börse gegen gestern noch gesteigert. Die Zeitungen verlangen, daß energische Maßnahmen getroffen werden, um der Panik vorzubeugen.

Ein deutscher Bischof in Venedig bestohlen.

Rom, 25. März. Laut „Corrier della Sera“ wurden dem Bischof von Paderborn, der mit drei andern deutschen Geistlichen in Venedig angekommen war, 70 000 Lire, die den Peterspfennig ausmachten, gestohlen. Der Sekretär des Bischofs hatte die Geldmappe mit dem anderen Gepäck einem Gepäckträger übergeben, der es im Kreuzgang des Karmeliterklosters hinstellte, wo die Geldmappe verschwand.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 26. März 1924.

Generalversammlung des Fußb.-Vereins Calw.

Man schreibt uns: Am 15. März 1924 hielt der hiesige Fußballverein unter zahlreicher Beteiligung seine Generalversammlung ab. Aus dem Jahresbericht des Vorstands war manches Interessante und für die weitere Entwicklung des Vereins nicht Ungünstige zu entnehmen. Vor allem ist ein starker Zugang an aktiven und aber auch an passiven Mitgliedern zu verzeichnen, so daß der Verein heute einen Mitgliederstand von zusammen 160 und 4 aktive Mannschaften aufweist. Aus den Spielberichten sei hervorgehoben, daß die 1. Elf des Vereins vergangenen Herbst bei Pokalkämpfen in Ludwigsburg unter 42 Vereinen den 5. Preis errungen hat und heute Anwärter auf die Meisterschaft der C-Klasse des Bezirks ist. Als 2. Punkt der Tagesordnung kam die Neuausstellung der Satzungen. Die von der Deutschen Turnerschaft überall herbeigeführte Trennung von Turnen und Sport hatte auch hier zur Trennung der Fußballabteilung vom Turnverein geführt. Die Gelegenheit wurde nun benützt, um dem Verein neue, bessere Grundlagen zu geben. Der Verein wurde nun „Fußballverein Calw 1912“ getauft, da das Bestehen schon auf das Jahr 1912 zurückgreift, die Tätigkeit nur durch den Krieg unterbrochen werden mußte; auch soll die Eintragung ins Vereinsregister geschehen. Des weiteren wurde eine Unfallkasse gegründet als zusätzliche Fürsorge zu den Unfallunterstützungen seitens des Fußballverbands Süddeutschlands. Die Neuwahlen ergaben: 1. Vors.: Herr Eisenbahn-Obersekretär Anderer, 2. Vors.: Herr Gg. Metke, Kassier: Herr Kaufmann Dieffenbach, Schriftführer: Herr Ernst Roth, Beisitzer: Herr Eisenbahnsekretär Kottmann und Herr Fabrikmeister Sailer, Spielausschubsmann: Herr Th. Mößner. Als letzter Punkt wurde der Ausbau der bereits bestehenden Jugendabteilung beschlossen. Zur Aufsicht ist ein Jugendleiter bestimmt, dem noch weitere Kräfte beigegeben werden. Bei den Jugendlichen sollen nicht nur das Fußballspiel, sondern auch sonstige Leibesübungen gepflegt werden. Anmeldungen von Schülern und Jugendlichen im Alter von 12—18 Jahren können — mit Zustimmung der Eltern — an den 1. Vorsitzenden oder im Lokal „Bürgerstübli“ abgegeben werden. Die neue Vereinsleitung hat sich zur Aufgabe gemacht, den Fußballsport und später auch Leichtathletik u. ä. zur Gesundung unseres Volkes wie jeden anderen Sport zu pflegen und zu fördern. Der Verein selbst ist streng neutral, d. h. es dürfen weder persönliche noch religiöse noch politische Angelegenheiten eine Rolle spielen. Es ist nur zu wünschen, daß der Fußballverein die gebührende und so notwendige Unterstützung erhält.

19) Der Doppelgänger des Herrn Emil Schnepfe.

Roman von Carl Schüler.

Die erkannte Geheimpolizisten auf den ersten Blick!
Die hielt ihn für Emil Schnepfe!
Und diesen Emil Schnepfe bemitleidete sie!
Dja — wie blödsinnig das alles war — und wie wunderschön — und wie lustig ...

Als sie zu erzählen begonnen hatte, war das wie ein Hammer Schlag gewesen, der ihn in den Zustand eines Blödsinnigen versetzte. Dann hörte er gedankenlos zu und beobachtete, wie das Auto über den Leipziger Platz, die Potsdamerstraße hinauf eilte, und in den Weg einbog, der am Lühower Ufer entlang führt. Außerdem fand er es fabelhaft schön, neben Ruth zu sitzen —

„Und was sagst du zu der Geschichte Väterchen?“ fragte sie.

Da packte ihn der Galgenhumor.

„Na — ich persönlich wünsche auch, daß der Spießbube glatt durchkommt!“ sagte er.

Ruth rückte blühschnell von ihm ab und griff nach dem elektrischen Einschalter. Die elektrische Glühbirne an der Decke des Wagens leuchtete auf.

„Erschrecken Sie nicht, gnädiges Fräulein!“ sagte Dorival ernsthaft. „Ich tue Ihnen wirklich nichts zuleide.“

Ruth sah ihn mit weit aufgerissenen Augen an.

„Sie?“

„Ja, ich!“

Das junge Mädchen sah sie schnell. Bewunderungswürdig schnell.

„Sie haben den Mantel meines Vaters angezogen. Sie stehen also auch Mante!“ sagte sie streng.

„Nur ausnahmsweise!“ versicherte Dorival. „Darf ich Ihnen

meinen Namen nennen, gnädiges Fräulein? Darf ich diese blödsinnige Geschichte erklären?“

„Das ist nicht nötig,“ wehrte Ruth ab. „Ich kenne Sie! Als Sie im Opernhaus verhaftet wurden, saßen Sie neben meiner Schwester und meinem Schwager. Denen hat später der Logenschlichter erzählt, wer Sie sind. Sie werden jetzt sofort aussteigen!“

Sie drückte auf den kleinen Gummiball der Pfeife, die dem Fahrer das Signal zum Halten gab. Der Wagen war bis an die Korneliusbrücke gelangt und hielt dicht am Randstein des Bürgersteigs.

Dorival hatte Humor.

„Der Seidenhut wird voraussichtlich auch Ihrem Vater gehören,“ sagte er. „Darf ich ihn mit dem Mantel in Ihre Wohnung schicken? Oder bestehen Sie darauf, daß ich mich gleich hier der Sachen entledige?“

Ruth zögerte.

„Sie würden mich zu Dank verpflichten,“ fuhr Dorival fort, „wenn Sie mir Mantel und Hut noch ein halbes Stündchen leihen wollten. Ich bitte darum!“

„Aber der Mantel hat zweitausend Mark gekostet. Sie werden ihn gewiß nicht zurückgeben?“

„Auf Ehrenwort!“

Ruth lächelte.

„Das scheint mir ein schlechtes Unterpfand zu sein,“ meinte sie listig. „Aber ich will Ihnen keine Verlegenheiten bereiten. Steigen Sie hier an der andern Seite aus. Der Diener braucht Sie nicht zu sehen. Doch da fällt mir ein, Sie wissen ja meine Adresse gar nicht —“

Sie kramte in ihrem Täschchen, suchte ein Besuchskärtchen hervor und überlegte es sich dann anders:

„Schreiben Sie sich meine Adresse auf!“

„Genügt es, wenn ich Hut und Mantel an Herrn Kommerzienrat Rosenbergs, Konjul der Republik Costafinda, wohnhaft im Grünwald, Königsallee 211 sende?“

„Sie kennen unsere Adresse?“ staunte Ruth. „Wie merkwürdig! Aber nun gehen Sie.“

„Ich gehorche!“

Dorival ergriff ihre Hand und führte sie an seine Lippen. Sie ließ es geschehen.

„Ich bin Ihnen sehr dankbar für Ihre Unterstützung bei meiner Flucht!“ sagte er.

„Wenn Sie mal jemand gebrauchen, der für Sie einen Totschlag begehen soll, so verfügen Sie, bitte, über mich.“

„Sie sind doch hoffentlich nicht ein Mörder?“ flötete sie.

„Bis jetzt nicht. Aber wenn Sie befehlen — für Sie kommt es mir auf ein paar Morde nicht an.“

„Gehen Sie!“ drängte Ruth.

„Aber — noch einen Augenblick. ... Können Sie auch einbrechen?“

Dorival erstarrte wiederum.

„Ich bin blödsinnig — sie ist blödsinnig — die ganze Welt ist blödsinnig ...“ konjugierte er.

Und antwortete ohne Besinnen:

„Selbstverständlich! Das ist doch mein Handwerk!“

Ruth schauderte.

„Gehen Sie nun!“

„Auf Wiedersehen!“ sagte Dorival vergnügt.

Er öffnete die Bagentüre und trat auf den Bürgersteig hinaus. Als er die Tür hinter sich schließen wollte, sah er, daß Ruth das Licht im Innern des Wagens ausschaltete und sich zu ihm vorbeugte.

„In den nächsten Tagen werde ich mich vielleicht an Sie wenden!“ flüsterte sie ihm zu.

„Fabelhaft!“ murmelte Dorival.

„Und nun, mein lieber Junge, wollen wir schleunigst nach Hause gehen und einen kräftigen Kognat zu uns nehmen!“

Und dann piff er:

„Rechte Hand, linke Hand — alles vertauscht ...“

(Fortsetzung folgt.)

Württ. Städtetag.

Am letzten Freitag trat der erweiterte Vorstand des Württ. Städtetags in Stuttgart zu einer Sitzung zusammen, um zu der württ. Landessteuerverordnung und dem Entwurf von Abänderungen des Schulfestsetzungsgesetzes Stellung zu nehmen. Bei der außerordentlichen Wichtigkeit dieser Tagesordnung fanden sich dazu 82 Vertreter ein. In der Aussprache wurde einmütig der stärkste Widerspruch gegen die Absicht des Staates laut, das gemeindliche Steuerrecht noch weiter auszuhöhlen und die Katastersteuern noch mehr als bisher für sich in Anspruch zu nehmen. Der Städtetag verlangt eine gerechtere Verteilung des Landesanteils an der Einkommensteuer im Sinne einer Erhöhung des Anteils der Gemeinden, eine angemessene Festsetzung des Umlagehöchstbetrags, ferner die Begrenzung der Amtskörperschaftsumlage, die in vielen Gemeinden den größten Teil der Gemeindeumlage verschlingt, die gesicherte Festlegung des Anteils des Staates an den Kosten der Wohlfahrtspflege, wobei der Städtetag davon ausgeht, daß der Staat an diesen Kosten mindestens im bisherigen Umfang teilnimmt, weiter die hälftige Beteiligung des Staates an dem sachlichen Aufwand der Gewerbe- und Handelsschulen und die Aufrechterhaltung des Art. 24 des Volksschulgesetzes. Sodann hält er eine Verringerung in der Veranlagung zur Gewerbesteuer für dringend notwendig, einer Steuer, die in den letzten Monaten in viel zu weitgehendem Maße ermäßigt worden ist. Mit großer Entschiedenheit spricht er sich gegen eine Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft aus, hat aber gegen die Einführung einer Zwangsbaupflicht und die Aufhebung des Mieterrechtes bei großen Einkommen nichts einzuwenden. Zum Schluß beschäftigte sich der Vorstand des Städtetags noch mit der Frage, ob es sich empfehlen würde, die Gemeinderäte des Landes im Laufe des Sommers vollständig neu zu wählen. Er kam dabei zu der übereinstimmenden Ansicht, daß es höchst bedenklich und auch für die Verwaltungsgeschäfte in den Gemeinden äußerst hemmend wäre, wenn in der durch die Reichs- und Landtagswahlen ohnehin stark erregten Zeit auch noch Gemeinderatswahlen vorgenommen würden.

Festsetzung der Schulferien für 1924.

Die Schulferien des Kalenderjahrs 1924 sind vom Kultministerium in folgender Weise festgesetzt worden: Frühjahrsferien 5. bis 23. April (je einschl.), Pfingstferien 10. und 11. Juni, Sommerferien 28. Juli bis 1. Sept. (je einschl.), Herbstferien (falls nicht wie nun schon wiederholt zu den Weihnachtsferien zu schlagen) 13. bis 19. Oktober, 1. Teil der Weihnachtsferien 24. bis 31. Dezember. Dazu treten vier bewegliche schulfreie Tage, die für Groß-Stuttgart erst noch festgesetzt werden. Formeller Schluß des Schuljahrs 1923/24 ist der 15., formeller Beginn des neuen Schuljahrs der 16. April.

Die Gärung unter den Eisenbahnarbeitern.

Unter den Eisenbahnarbeitern herrscht eine starke Gärung. Raum war der Streik in Kornwestheim beigelegt, so trat Personal in Ulm in Ausstand. Gestern hat die Belegschaft der Maschineninspektion Rosenheim nach 3 Stunden Arbeit geschlossen den Betrieb verlassen. Die Forderungen gehen nicht nur auf Wiedereinführung des Achtstundentags, sondern auch auf Lohnerhöhung bis zu 100 Prozent.

(Stuttg.) Stuttgart, 25. März. Die Werkzeugmacher der Mea-Werke in Feuerbach sind am Samstag wegen abgelehnter Lohnforderungen in Streik getreten. Bei der Fa. Haberlein u. Ostertag in Stuttgart ist gleichfalls ein Streik ausgebrochen.

(Stuttg.) Stuttgart, 25. März. Am Samstag wurde in der Wohnung von zwei hiesigen Kommunisten eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Beide wurden verhaftet.

(Stuttg.) Cannstatt, 25. März. In einem Hause der Hofenerstraße verübte ein 50 Jahre alter Hilfsarbeiter, nachdem er zuvor seine gesamte Wohnungseinrichtung vollständig zerstört hatte, durch Einatmen von Gas Selbstmord. — Bei der Hofenerstraße wurde die Leiche eines seit 28. Nov. 1923 vermischten, 17 Jahre alten Kaufmannslehrlings von auswärts aus dem Neckar gelandet. Es liegt Selbstmord vor.

(Stuttg.) Hohenmemmingen O. Heidenheim, 25. März. Ein fremder, allem Anschein nach tollwütiger Hund durch-

streifte morgens den Ort. Fünf Hunde, die an der Kette waren, wurden von ihm gebissen. Jagdpächter Greiner erlegte den Hund. Auch die anderen fünf Hunde mußten erschossen werden.

(Stuttg.) Ulm, 25. März. Nach vielen wasserarmen Monaten und Wochen haben wir jetzt anhaltend Hochwasser, sowohl in der Iller-Donau wie auch in der Blau, das noch im Steigen ist.

(Stuttg.) Grotzheim O., Biberach, 24. März. Der Südböner Brai, der mit einem wildgewordenen Stier über die Illerbrücke bei Kellmünz stürzte, ist nun seinen schweren Verletzungen erlegen.

(Stuttg.) Friedrichshafen, 25. März. Wegen dringenden Verdachts der Tollwut wurde hier ein langhaariger, schwarzer Dachshund von seinen eigenen Herrn getötet. Der Hund hat alle Merkmale der Tollwut gezeigt. Es steht fest, daß der Dachshund sich frei und ohne Maulkorb in Friedrichshafen herumgetrieben hat, so daß mit Sicherheit damit zu rechnen ist, daß weitere Hunde angesteckt worden sind. Die Gefahr der Weiterverbreitung der Seuche ist deshalb sehr groß.

Wenn Sie

Ihren Kundenkreis erweitern wollen, dann benützen Sie zu Ihrer Reklame den Anzeigenteil dieses Blattes.

(Stuttg.) Vom Oberland, 24. März. Wie verlautet wurden am Samstag vormittag durch Ulmer Schutzpolizeibeamte drei Biberacher Kommunistenführer, bekannte Persönlichkeiten, verhaftet und per Auto nach Ulm in Untersuchungshaft überführt. Vor längerer Zeit ist in Markdorf an der badischen Grenze Sprengstoff in größeren Mengen entwendet worden. In den Zeppelin-Werken in Friedrichshafen wurden unlängst geheime Maschinenfabriken der Kommunisten aufgedeckt, die diesen Sprengstoff zur Herstellung von Handgranaten usw. verwendeten. Untersuchungen, die darüber angestellt worden sind, haben ergeben, daß noch an verschiedenen anderen Orten des Oberlandes derartige Sprengstofflager der Kommunisten sich befinden. Die in Biberach angestellten Ermittlungen — die durch Verhaftung eines Kommunisten noch erleichtert wurden — hatten den Erfolg, in Birkendorf ein geheimes Sprengstofflager aufzudecken. Auch in Ulm sind Verhaftungen von Kommunisten vorgenommen worden. Die Untersuchungen sind im Gange.

Aus Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

Der Kurs der Reichsmark.

Berliner Briefkurse.

1 Dollar	4210,5 Ma.
1 Goldmark	1000 Ma.
1 franz. Franken	232,6 Ma.
1 schweiz. Franken	729,8 Ma.
1 holl. Gulden	1558,9 Ma.
Reichsindexziffer	1,03 B.N.
Goldumrechnungssatz für Steuern	1000 Ma.

Bericht der Stuttgarter Börse.

(Stuttg.) Stuttgart, 25. März. Die Börse lag heute wieder schwach und es gab vorwiegend Kursabwärtigungen. Württ. Notenb. — 2 (66), Spinn. Erlangen — 4 (9), Spinn. Unterhausen — 5 (45), Besiggh. Del — 4 (24,5), D. Verlag — 2 (19), Rammg. Bietigheim + 2 (52), Salz

Heilbronn — 2 (74), Spinn. Kottner — 3 (37), Stuttg. Gips — 10 (100), Verein. Del — 2 (33), Verein. Filz + 2 (35), Wollb. Weilderstadt + 5 (20), Württ. Kattun + 2 (115), Leinen Blaub. + 2 (37).

Märkte.

(Stuttg.) Stuttgart, 25. März. Dem Dienstagmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 118 Ochsen, 44 Bullen (unverkauft 6), 170 Jungbullen (10), 175 Jungrinder (10), 107 Kühe (10), 732 Kälber, 602 Schweine (30), 12 Schafe, 3 Ziegen. Erlös aus je 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpf.: Ochsen 1. 38—43 (letzter Markt: 40—43), 2. 28—36 (28—37), Bullen 1. 33—37 (unv.), 2. 26—31 (unv.), Jungrinder 1. 44 bis 47,50 (43—47), 2. 36—41 (36—40), 3. 28—34 (unv.), Kühe 1. 30—35 (30—34), 2. 20—28 (unv.), 3. 12—18 (unv.), Kälber 1. 56—58 (55—57), 2. 50—54 (49—53), 3. 40—48 (38—46), Schweine 1. 67—69 (unv.), 2. 62—66 (60—66), 3. 52—60 (50 bis 59). Verkauf des Marktes mäßig belebt. Ueberstand: Großvieh und Schweinen.

(Stuttg.) Nottensburg, 25. März. (Vieh- und Krämermarkt.) Zufuhr: 15 Stiere, 40 Kalbinnen, 70 Rinder, 40 Kühe, 10 Läufer und 200 Milchschweine. Verkauft wurden 4 Stiere zu 400 M., 10 Kalbinnen 400—580 M., 30 Rinder 120—320 M., 6 Kühe 570 M., 5 Läufer das Stück zu 90—100 M., 180 Milchschweine, das Paar zu 50—70 M. Der Handel war flau und dürfte auf die Geldknappheit zurückzuführen sein.

(Stuttg.) Nürtingen, 25. März. (Viehmarkt.) Zufuhr 405 Stück Vieh, 186 Schweine. Es kosteten: Faren 705—1050 M., Ochsen und Stiere 310—560, Kühe 210 bis 675, Kalbinnen und Rinder 180—1000, Kälber 110—160, Läufer Schweine 43—91, Milchschweine 22—33 M., je das Stück.

Besiggh. Zufuhr 135 Milchschweine, verkauft 15 Stück zum Preis von 18—30 M. — Heilbronn: Zufuhr 150 Milchschweine und 11 Läufer. Erstere kosteten 18 bis 25 M., letztere 30—40 M. das Stück. Der Handel war stöckend. — Kirchheim-Teck: Zufuhr 118 Milch- und 18 Läufer Schweine. Bezahlt wurden für Milchschweine 20 bis 35 M., für Läufer 50—70 M. — Saulgau: Zufuhr 108 Stück. Preis pro Paar Ferkel 56—68 M., Läufer 80 bis 100 M. — Schweningen: Zufuhr 12 Milchschweine. Verkauft wurde das Paar zu 46—48 M.

(Stuttg.) Geislingen a. St., 24. März. (Schränne.) Zufuhr waren 29 Ztr. Weizen, 24 Ztr. Gerste, 78 Ztr. Hafer. Erhöht wurden pro Ztr.: Weizen 10,50—12 M., Gerste 10,50, Hafer 7,50—8,50 M.

(Stuttg.) Ravensburg, 24. März. Die Schränne notierte folgende Preise per Doppelztr.: Weizen 20—22, Dinkel 15,50—16, Roggen 19,20—20, Gerste 18—22, Hafer 14,20—16,50 M. Die Stimmung war flau, die Preise weichend.

(Stuttg.) Ludwigsburg, 24. März. (Holzmarkt.) Zufuhr waren vorwiegend Stangen, Brennholz und Weinbergspfähle, ferner einige Partien Bretter, Bauholz, Leitern und Schindeln. Der Verkauf ging anfänglich langsam, später lebhafter. Bezahlt wurden für eine Baustange 5 M., für eine Hagstange 2,50 bis 3 M., für eine Hopfenstange 1,50 M., für 1 Nm. Brennholz 15—25 M., für 100 Weinbergspfähle 3,90—4 M., für ein Quadratmeter Bretter 1,30—1,60 M., für Bauholz 1 l. Meter 0,60 bis 1 M. für Latten 1 l. Meter 8—10 Pfg., für 1 Bund Bohnenstangen 1 M.

(Stuttg.) Ulm, 25. März. (Frühjahrsbaummarkt.) Auf dem Münsterplatz wurde erstmals wieder ein Baummarkt abgehalten. Zufuhr und Nachfrage waren schwach. Die Preise stellten sich wie folgt: für Aepfel- und Birnhochstämme auf 1,80 M., für Walnußbäume auf 2,50, für Formbäume und zwar für Aepfel- und Birnpyramiden auf 1,50—1,80 M., für Aepfel- und Birnspalier auf 2 M., für Stachelbeerhochstammchen auf 1,20 M., für Beerensträucher (rote Johannisbeeren) 35—40 Pfg., für niedere Rosen (Buschrosen) 40—50 Pfg., für Schlingrosen (Kletterrosen) 80—100 Pfg., je das Stück.

Amtsgericht Calw.

Handelsregisteramt vom 24. März 1924: Firma Reinhold Hauber in Calw, Inhaber: Reinhold Hauber, Kaufmann in Calw.

Stadtgemeinde Calw.

Auf die am Rathaus angeschlagene Bekanntmachung betreffend den

Schutz seltener Waldpflanzen

wird besonders hingewiesen. Calw, den 25. März 1924.

Stadtschultheißenamt: **Schneer.**

Feinstes

amerik. Weizenmehl

in Drig.-Säcken von zirka 65 Kg. ist eingetroffen und empfiehlt

Adolf Luz.

Grundbuchamt Calw.



Wohnhausversteigerung.

Die Erben der + Karl Hauber, Fabrikarbeiters-Ehefrau Bertha geb. Beizer, hier, bringen Geb. Nr. 146 1 ar 40 qm Wohnhaus Geb. Nr. 146/1 — 34 qm Wohnung auf einer angebauten Remise angekauft zu 4200 Mk.

am Montag, den 31. ds. Mts., nachm. 2 Uhr, zum zweiten und letztenmal auf dem hiesigen Rathaus öffentlich zur Versteigerung.

Den 25. März 1924. Gerb.-B. Ger.-Not. Krauß.

Alle Sorten

Gummistempel

liefert rasch und billig die

H. Delschläger'sche Buchdruckerei Calw.

Neubulach.



Langholz-Verkauf!

Die hiesige Gemeinde bringt aus dem Gemeindegeld Abt. Löcherhalde im Submissionswege zum Verkauf:

Forchen:

11,45 I., 22,98 II., 11,57 III. Klasse; Sägholz: 4,73 II., 11,57 III. Klasse.

Fichten:

2,04 I., 4,14 II., 0,63 III. Klasse; Sägholz: 0,78 Fm. III. Klasse.

Schriftliche Angebote nach Prozenten der laufenden Forsttage werden bis

Montag, den 31. ds. Mts., nachm. 2 Uhr um welche Zeit auf dem hiesigen Rathaus über den Zuschlag verhandelt wird, erbeten.

Gemeinderat.

Wasserglas Garantol

empfehit Ritterdrogerie Calw. Fernsprecher 163.

Manchester

für Herrenanzüge und Polstermöbel,

Samt

für Kleider und Mäntel, empfiehlt

Frau Karl Eberhard, Witwe, beim „Adler“.



Frisch eingetroffen:

la. Corned beef
im Ausschnitt 70 Pfg.
per Pfd.

la. Corned beef
in 1-Pfd. Dosen 75 Pfg.
per Dose

la. deutsches Schweineranchfleisch
per Pfd. 1.60 Mk.

Cervelatwurst G. E. G.
per Pfd. 2.20 Mk.

Roth-Salami
G. E. G. 1.50 Mk.
per Pfd.

Rügenwalder Leinwurst G. E. G. 2 Mk.
per Pfd.

Mettwurst (Leibbrand-Schorndorf)
per Pfd. 2.10 Mk.

in Enden
per Stück 70 Pfg.

Schwäb. Landjäger (Leibbrand-Schorndorf)
pro Paar 50 Pfg.

Pfefferwurst (Leibbrand-Schorndorf)
per Pfd. 1.20 Mk.

in Enden
per Stück 25 Pfg.

Spar und Consumverein Calw e. G. m.
b. H.

Landw. Bezirksverein Calw.

Wir empfehlen:

schwefelsaures Ammoniak, lose	Kleie
Kalifalz, lose	Erdustrich
Rhenaniaphosphat	Luzerne
Roth- und Viehfalz	Rotklee
Weizenjuttermehl	Bastardklee
	Angerensamen

Ausgabe Mittwoch und Samstag.
Die Geschäftsstelle.

Gemeinde Gültlingen

Die Gemeinde verkauft am nächsten
Freitag, 28. ds. Mts.,
aus Gemeindepfad „Oberholz“:

118 Stück Bauftangen Kl. Ia.	
101 " " Kl. Ib.	
27 " " Kl. II.	
114 Stück Hagftangen Kl. I.	
64 " " Kl. II.	
16 " " Kl. III.	

Zusammenkunft nachmittags 1/2 Uhr beim Rathaus.
Schultheißenamt.

Reparatur-Werkstatt

für
Auto, Motorrad
und Maschinen.

Mit besten Spezialmaschinen ausgerüstet, führt alle
vorkommenden
Reparaturen schnellstens u. billigst
aus.

Hans Hahn, Bad Liebenzell
Fernsp. 50 Mechaniker. Fernsp. 50
Benzin- und Del-Tankstelle

Eingetroffen:
Emmentalerkäse
Edamerkäse
Kräuterkäse
Delfardinen
Delik. Wurstwaren
und empfiehlt
Georg Pfeiffer,
Badstraße.

Garantiert reines
Leinöl
empfiehlt
Ch. Schlatterer

Gebrachten
Eisschrank
zu kaufen gesucht.
Angebote unter G. P. an
die Geschäftsstelle ds. Bl.
erbeten.

Oberamts Sparkasse Calw.

Ohne Sparbarkeit keine Kapitalbildung,
ohne Kapitalbildung keine funktionierende Wirtschaft,
ohne funktionierende Wirtschaft keine Arbeit,
ohne Arbeit aber kein Brot.

Darum spart und bringt Eure Ersparnisse Eurer Oberamts Sparkasse
als Einlage auf

Wertbeständiges Rentenmark-Sparkonto auf Dollarkonten.
Hier bleibt Euer Geld unter allen Umständen in Eurer Heimatbesitz
und wird in Form von Krediten der heimischen Wirtschaft und da-
durch letzten Endes Euch selbst nutzbar gemacht.

Giro- u. Scheckverkehr in Rentenmark u. Papiermark provisions- u. spesenfrei.

Gestickte Leib- und Bettwäsche

Stoffe werden
zur Verarbeitung
angenommen.

Waschestickereien
Klöppelspitzen
Taschentücher

Hermann Belser
Maschinen-Stickerei
Stuttgart,
Eberhardstr. 65 nur 1. St.

1000-1500 Mark

werden gegen gute Sicherheit
sofort aufzunehmen gesucht.
Von wem, sagt die Ge-
schäftsstelle ds. Bl.

Verkaufe

wegen Entbehrlichkeit 3 St.
guterhaltene

Bienentafeln

(Gerüstungsmittel) mit oder ohne
ausgebaute Waben.
Fritz Konnenmann,
Zavelstein.
Verkaufe einen bereits neuen
**Einspanner-
od. Ruhwagen**
bin auch bereit, gegen Holz
zu tauschen.
Gottlieb Bisher.

Bezirks-Wirts- verein Calw.

Diejenigen Kollegen, die
Eier
wollen, können ihren Bedarf
bis spätestens Donnerstag
abend bei Frau J. Bürger-
Kühle anmelden.
Der Vorstand.

Wir suchen zum alsbal-
digen Eintritt

2 Haus- Mädchen

gegen hohen Lohn bei freier
Station.
Städtisch. Krankenhaus
Pforzheim.

Junges Mädchen, das steno- graphieren und maschinen- schreiben kann, sucht

Anfangsstellung
Näheres in der Geschäfts-
stelle ds. Bl.

Fahrradgummi

Mäntel 2.75, 2.90
prima Qual. 3.85 u. 3.85,
extra prima Qual. 4.25,
Schläuche prima 0.95
extra prima 1.25,
Gebirgsdecken prima 4.75
extra prima 5.—

Fahrräder

Zubehörsätze billig.
Katalog gratis
Emil Levy,
Hildesheim 147.

Calw, 24. März 1924.

Die Geburt einer ge-
funden

Tochter

zeigen hochehrent an
Kurt u. Margarethe
Weinhold.

Suchen für sofort oder
15. April ein tüchtiges

Mädchen

für Küche. Lohn und Be-
handlung gut.
Ehlinger Erholungs-
heim, Bad Teinach.

Braves, ehrliches

Mädchen

wird in Einfamilienhaus bei
guter Behandlung zu bal-
digen Eintritt gesucht.
Frau Eug. Kühle,
Pforzheim,
Haldenweg 36.

Hausburische

Ordentlicher junger Mann
(Radfahrer) welcher wenn
mögl. zu Hause schlafen kann,
findet Stelle,
bei freier Kost u. gutem Lohn.
Wo, sagt die Geschäfts-
stelle ds. Bl.

1923er St. Martinier Weißwein	per 1/2 Liter- Flasche	1.20 Mk.
1923er Dürkheimer Rotwein	per 1/2 Liter- Flasche	1.20 Mk.
1923er Dürkheimer Feuerberg Rotwein	per 1/2 Liter- Flasche	1.30 Mk.
Ia. Obstmilch	per Liter	30 Pfg.
bei Fassbezug	per Liter	28 Pfg.
Mostrosinen	per Pfd.	40 Pfg.

In allen Filialen zu haben.

Spar- und Consumverein Calw e. G. m.
b. H.

ILLUSTRIERTE KATALOGE

Wenn Reklame-Drucksachen usw. einen noch so ge-
schickt abgefaßten Text aufweisen, so erfüllen sie ihren
Zweck doch nur dann erst voll und ganz, wenn der
Buchdrucker seinen Teil zur packenden Herstellung
auch mit dazu beiträgt. Wirkungsvolle Ausstattung der

Reklame-Drucksachen

bedingt darum stets deren Erfolg! Wirklich zweckent-
sprechende Drucksachen aller Art bei billigen Preisen
und sorgfältiger Ausführung liefern wir in kürzester Frist

A. Oelschläger'sche Buchdruckerei
Fernsprecher Nr. 9 Calw Lederstraße Nr. 151

PROSPEKTE - PLAKATE

Landw. Bezirksverein Calw.

Am Sonntag, 30. März 1924, nachmittags 1/2 Uhr
findet im Bedischen Hof hier die

Hauptversammlung

statt. Tagesordnung:

1. Kassen- und Rechenschaftsbericht.
 2. Brandschadenhilfe.
 3. Vortrag von Theodor Körner, alt über die
brutale Steuerpolitik der Reichs- und Landes-
regierungen.
 4. Vortrag von Dipl. Landwirt Hummel, Generalsekretär
vom landwirtschaftlichen Hauptverband, über
landwirtschaftliche Tagesfragen.
 5. Anträge und Wünsche.
- Sämtliche Landwirte und Landwirtschaftsfreunde wer-
den zu dieser Versammlung eingeladen.

Für den Vorstand:
W. Dingler.

Statt besonderer Anzeige!

Wir beehren uns, Sie zu unserer am kommen-
den Samstag, den 29. März 1924, stattfindenden

Hochzeitsfeier

im Gasthaus zum „Hirsch“ in Monakam freund-
lichst einzuladen.

Christof Egel, Möttlingen
Anna Frommer, Monakam.

Kirchgang um 1 Uhr in Monakam.

Fertige Hosen
aus Halbtuch, Hosenzeug
und Englisches Leder
Paul Rächle, Calw

**Ordner
Schnellhefter**
G. Köbele, Nagold
Fernsprecher 126.

Ein leichtes, fast neues
**Handpflüchsen-
Wägel**
sowie eine prima
**Rotweiler
Stumper-Küde**
hat zu verkaufen
Wegger Stichel
Oberkollbach.



Kaffee
in bekannt
guter Mischung
roh und jede Woche
frisch gebrannt
empfiehlt
C. Serva
Fernsprech. Nr. 120.

Sofa
noch gut erhalten verkauft
Erholungsheim
Ludwigsburg
Bad Liebenzell.

Liebersberg.
Ein wüchsiges
Zuchtrind
verkauft
Friedr. Sieglar.

**Korb-
Waren**

billigste Bezugsquelle!
Friedrich Ralsch
Stuttgart
Steinstr. 15. Tel. 2041.

Pfannkuch & Co
Eingetroffen:
Frische
Kabeljau
per Pfund
30 Pfg.

Verkaufe eine ältere, 38
Wochen trüchtige gute
Muz- u. Schaffaub
Fr. Wagner, Gipsen,
Gegingen.